

Energie-Control Austria

Pressefrühstück

Wie gut geht es der E-Wirtschaft?

Montag, 16. September 2013

Energie-Control Austria

In dieser Pressemappe finden Sie:

- Inhaltsverzeichnis
- Gesprächspartner
- **Österreichische E-Wirtschaft 2012 auf solidem Kurs**

Umsätze im vergangenen Jahr gestiegen, Gewinne gesunken – Versorger stehen auf gesunden Beinen – Sichere Einnahmen durch Netzbereiche – Hohe Investitionen in Stromnetze

Weitere Informationen:

Energie-Control Austria

Mag. Bettina Ometzberger

Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien

Tel.: 01 24 7 24-202

Fax: 01 24 7 24-900

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

Energie-Control Austria

Als Gesprächspartner steht Ihnen zur Verfügung:

DI (FH) Mag. (FH) Martin Graf, MBA

Vorstand Energie-Control Austria

Österreichische E-Wirtschaft 2012 auf solidem Kurs

Umsätze im vergangenen Jahr gestiegen, Gewinne gesunken – Versorger stehen auf gesunden Beinen – Sichere Einnahmen durch Netzbereiche – Hohe Investitionen in Stromnetze

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich die größten heimischen Energieversorgungsunternehmen im vergangenen Jahr solide entwickelt. Das zeigt eine Analyse der Unternehmensergebnisse für 2012 durch die Regulierungsbehörde E-Control¹. „Das vergangene Jahr war kein leichtes, aber in Summe haben sich die großen Versorger gut entwickelt“, sagt E-Control-Vorstand Martin Graf. „Es gibt keinen Grund für übertriebenes Wehklagen.“ Bis auf die oberösterreichische Energie AG konnten alle Unternehmen ihre Umsätze steigern. Am deutlichsten stieg der Umsatz bei der Energie Steiermark (+43,9 Prozent), was vor allem auf Einmaleffekte durch Umstrukturierungen zurückzuführen war. Die burgenländische BEWAG (nunmehr Energie Burgenland) verbuchte bedingt durch die Fusion mit der BEGAS ein deutliches Umsatzplus von 21,8 Prozent. Signifikant zugelegt haben auch der Kärntner Landesenergieversorger KELAG (+20,9 Prozent) sowie die Linz AG (+10,6 Prozent). Während die Versorger 2012 weniger Gas an Endkunden verkauften, blieb der Stromabsatz im Vergleich konstant. Aufgrund der guten Wasserführung im vergangenen Jahr konnten Versorger mit Wasserkraftwerken wieder mehr Strom erzeugen. Weiters konnten Versorger, die auch Wärmeprodukte in ihrem Portfolio haben, deutliche Umsatzsteigerungen im Wärmebereich verzeichnen.

¹ Analysiert wurden die neun Landesenergieversorger Wien Energie (inkl. Wien Gasnetz und Wien Stromnetz; nunmehr Wiener Netze), Energie Burgenland (inkl. vormaliger BEGAS), EVN, Energie AG, KELAG, Energie Steiermark, Salzburg AG, TIWAG, VKW (inkl. VEG) sowie die Versorger Verbund, Linz AG, Energie Graz und IKB.

UMSATZ in Mio EUR	%	2012	2011	2010
VKW	2,3%	459,59	449,25	442,49
TIWAG	5,0%	1.183,70	1.127,61	1.140,00
Salzburg AG	0,0%	1.477,14	1.476,40	1.432,49
Energie AG	-4,3%	2.123,80	2.219,90	1.978,84
EVN	4,3%	2.846,50	2.729,20	2.752,13
Wien Energie (inkl. Gas- und Stromnetz)	0,3%	2.557,68	2.549,78	2.496,62
Energie Burgenland (vorm. BEWAG)	21,8%	303,30	249,00	286,08
ESTAG	43,9%	1.972,60	1.370,69	1.252,12
KELAG	20,9%	2.007,00	1.660,27	1.528,04
Linz AG	10,6%	694,27	628,00	607,47
BEGAS	k.A.	k.A.	88,53	84,00
Energie GRAZ	2,6%	199,63	194,66	195,37
VEG	k.A.	k.A.	77,84	77,16
IKB	1,5%	155,26	153,00	148,21
Verbund	4,8%	3.174,37	3.027,70	3.307,89
Ges. exkl. Verb		15.980,46	14.974,13	14.421,02
GESAMT		19.154,83	18.001,83	17.728,91

EBIT in Mio EUR	%	2012	2011	2010
VKW	-5,6%	41,39	43,85	39,15
TIWAG	18,2%	95,28	80,60	39,33
Salzburg AG	29,2%	46,29	35,83	39,69
Energie AG	-8,3%	115,20	125,60	128,89
EVN	-5,5%	206,70	218,70	187,29
Wien Energie (inkl. Gas- und Stromnetz)	-726,0%	389,39	62,20	60,07
Energie Burgenland (vorm. BEWAG)	16,9%	41,62	35,60	11,96
ESTAG	18,5%	98,80	83,35	69,82
KELAG	0,0%	98,00	98,00	91,27
Linz AG	-36,1%	16,38	25,64	29,66
BEGAS	k.A.	k.A.	16,69	8,84
Energie GRAZ	5,2%	13,01	12,37	10,38
VEG	k.A.	k.A.	4,89	5,64
IKB	-6,2%	23,01	24,53	24,40
Verbund	15,5%	955,90	827,80	828,47
Ges. exkl. Verb		406,29	834,47	746,39
Gesamt		1.362,19	1.662,27	1.574,85

Abbildung 1: Umsatz und EBIT der 13 größten heimischen Energieversorgungsunternehmen. Quelle: Jahresberichte, E-Control.

Gewinne sind gesunken

Bei den großen Energieunternehmen sind aber nicht nur die Umsätze gewachsen, sondern auch die Kosten. „Zwar wurden höhere Erlöse erzielt, diese wurden aber zum Teil wieder von den gestiegenen Kosten aufgeessen“, erläutert Vorstand Martin Graf. So sind bei einigen Versorgern die Personalkosten unter anderem aufgrund der Auswirkungen der Finanzkrise deutlich gestiegen, durch teure Gasverträge mussten Unternehmen Verluste hinnehmen bzw. Abschreibungen

tätigen. Dadurch hat sich 2012 die Ergebnissituation insgesamt verschlechtert. Das Betriebsergebnis (EBIT) sank bei den analysierten Unternehmen um knapp 18 Prozent, von 1,66 Milliarden Euro auf 1,36 Milliarden Euro. Einen besonders drastischen Einbruch des Ergebnisses gab es bei der Wien Energie bedingt durch mehr als 200 Millionen Euro höhere Aufwendungen für Altersvorsorge. Rückgänge des Betriebsergebnisses im Jahr 2012 haben u.a. auch die Linz AG (Aufwendungen für Altersvorsorge), Energie AG (höherer Materialaufwand und Abschreibungen), VKW AG (deutlicher Rückgang der Stromerlöse), EVN AG (v.a. erhöhter Materialaufwand; generell gestiegene Kostenstruktur), und die Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (u.a. gestiegener Material- und Personalaufwand) zu verzeichnen gehabt.

EBIT-Marge im Schnitt bei rund sieben Prozent

Die EBIT-Marge (Gewinn vor Steuern im Verhältnis zum Umsatz) sank im Durchschnitt der Energieunternehmen auf rund sieben Prozent. Im Vergleich mit anderen heimischen Branchen liegen die Energieversorger damit im guten Mittelfeld. Ohne das Ergebnis der Wien Energie, wo markant höhere Pensionsrückstellungen das Ergebnis deutlich verschlechtert haben, lag die EBIT-Marge im Schnitt bei etwas über zehn Prozent. „Vorteile haben jene Unternehmen, die schon frühzeitig bei den Personalkosten und insbesondere den Pensionskosten gegengesteuert haben und durch flexible Beschaffungsstrategien rechtzeitig etwa auf günstigere Gasverträge gesetzt haben“, erklärt Graf.

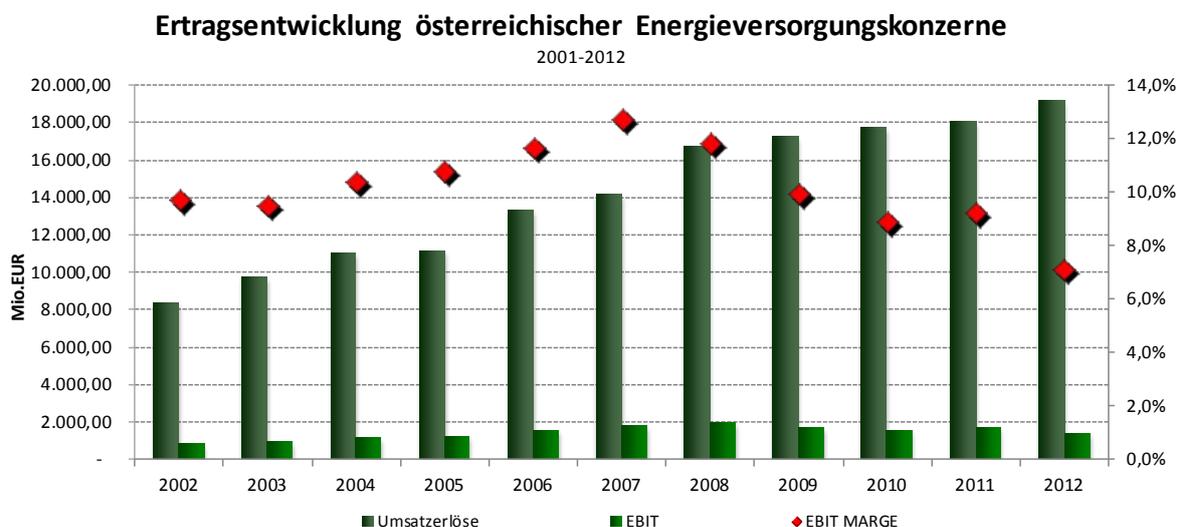


Abbildung 2: Die großen Energieunternehmen erzielten 2012 höhere Umsätze, die EBIT-Marge sank im Schnitt allerdings auf rund sieben Prozent. Quelle: Unternehmensberichte, E-Control.

Versorger stehen auf gesunden Beinen

Die Kapitalstruktur der großen Energieversorger ist sehr zufriedenstellend. Das den Unternehmen zur Verfügung stehende Kapital ist seit der Strommarktliberalisierung 2001 um 63 Prozent gestiegen. „Die Energieversorger stehen auf gesunden Beinen“, betont Vorstand Graf. Lag die durchschnittliche Eigenkapitalquote zu Beginn der Liberalisierung bei nur etwa 25 Prozent, sind es mittlerweile im Schnitt 40 Prozent. „Die Unternehmen haben sich eine solide und nachhaltige Kapitalstruktur aufgebaut“, unterstreicht Graf. Die gesamte österreichische Energiewirtschaft beschäftigte laut Statistik Austria 2011 (neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar) etwas mehr als 25.300 Mitarbeiter (22.400 in der Stromversorgung, 2.900 in der Gasversorgung).

Konzentration auf Kernkompetenz und Stammmärkte

Zuletzt zeigte sich, dass sich viele der großen Energieunternehmen wieder auf ihre Kernkompetenzen und ihre (erweiterten) Heimmärkte konzentrieren. „Es ist eine tendenzielle Reduktion des Auslandsengagements sowie der Auslandsbeteiligungen mit Neuorientierung auf den nationalen Markt festzustellen“, erläutert Graf. So hat sich der Verbund aus der Türkei zurückgezogen und verstärkte im Gegenzug sein Hauptgeschäft, die Stromerzeugung aus Wasserkraft im In- und benachbarten Ausland. Die Energie AG hat die Auslandsgeschäfte der Abfalltochter AVE abgegeben, der Verkauf soll Ende September abgewickelt sein. Auch die EVN hat Umstrukturierungsmaßnahmen getroffen. „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ schein das neue Motto der Unternehmen zu sein, kommentiert Vorstand Martin Graf diese Entwicklung. Graf sticht auch ein anderer Trend ins Auge. „Die Energieversorger drängen sehr stark in den subventionierten Ökostrombereich hinein.“ So gab es kaum ein Unternehmen, das zuletzt nicht stark in Photovoltaik oder Windkraft investierte, um die Fördertöpfe für die entsprechenden Projekte zu nützen.

Sichere Einnahmen durch Netzbereiche

Stabile Einnahmen und Renditen lieferten den Energieversorgern deren Netzgesellschaften (deren Erlöse von der E-Control als Regulierungsbehörde festgelegt werden). „Die Netzbetreiber sind in ihrem Netzgebiet natürliche Monopolisten – ihr Geschäft macht ihnen keiner streitig“, erläutert Graf. Zum Gesamtumsatz ihrer Mutterunternehmen steuerten die gesamten heimischen Netzbetreiber mehr als ein Fünftel (21,3 Prozent) bei. Bei den 13 größten heimischen Energieversorgungsunternehmen betrug der Anteil des Netzbereichs am Gesamtumsatz rund 24 Prozent. Die E-Control gewährt den Strom- und Gasnetzbetreibern aktuell eine Rendite von 6,42 Prozent auf ihr eingesetztes Kapital. „Ein sehr attraktiver Zinssatz“, wie Martin Graf meint. „Die Unternehmen haben damit genug finanzielle Mittel für zukünftige Investitionen in die Versorgungssicherheit und den Ausbau der Netze.“ Ein weiterer markanter Investitionsbedarf wird vor allem durch die Einführung der digitalen Stromzähler (Smart Meter) in den kommenden Jahren auf die Unternehmen zukommen. Insgesamt sind bis 2020 Investitionen von rund 8,7 Milliarden Euro allein für den Ausbau der österreichischen Stromnetzinfrastruktur (inkl. Smart Meter) geplant.

Weiterhin hohe Investition in Stromnetze

Dass die Rahmenbedingungen für die monopolistischen Netzbetreiber attraktiv genug sind, zeige sich auch in deren bisheriger Investitionstätigkeit, sagt Graf. Während im vergangenen Jahr die Unternehmen aufgrund der schwachen Konjunktur und den Unsicherheiten in der Euro-Zone generell weniger investiert haben als zuvor, war dies bei den Netzbetreibern nicht der Fall. Die 17 größten Stromnetzbetreiber haben 2012 das hohe Investitionsniveau gehalten. So wurde im vergangenen Jahr verstärkt das Stromverteilernetz erweitert und modernisiert. Auch für die Zukunft bleibt Martin Graf optimistisch: „Wir erwarten uns auch für die kommenden Jahre ein ähnlich hohes Investitionsniveau bei den Übertragungs- und Verteilernetzen.“

Entwicklung der Nettoinvestitionen - Strom Netz inkl. Übertragungsnetzbetreiber
(Quelle: E-Control - Aggregierte Unternehmensdaten Anlageklassen 2012)

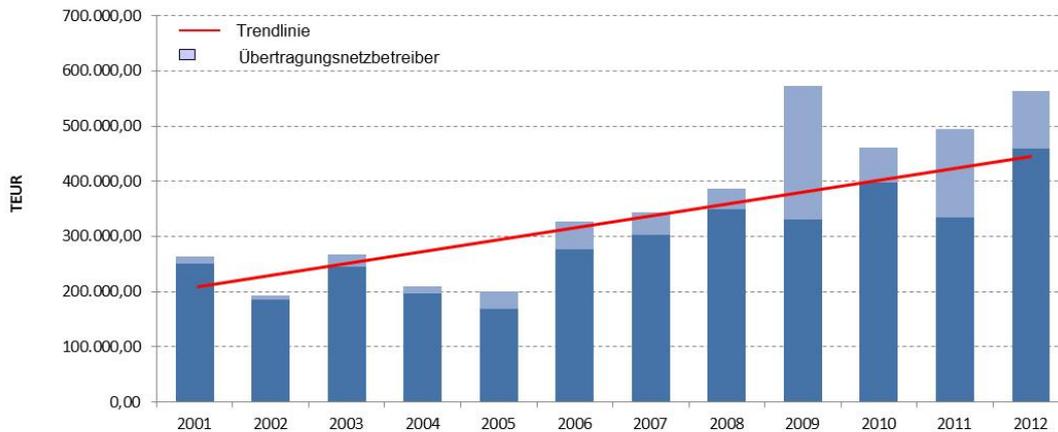
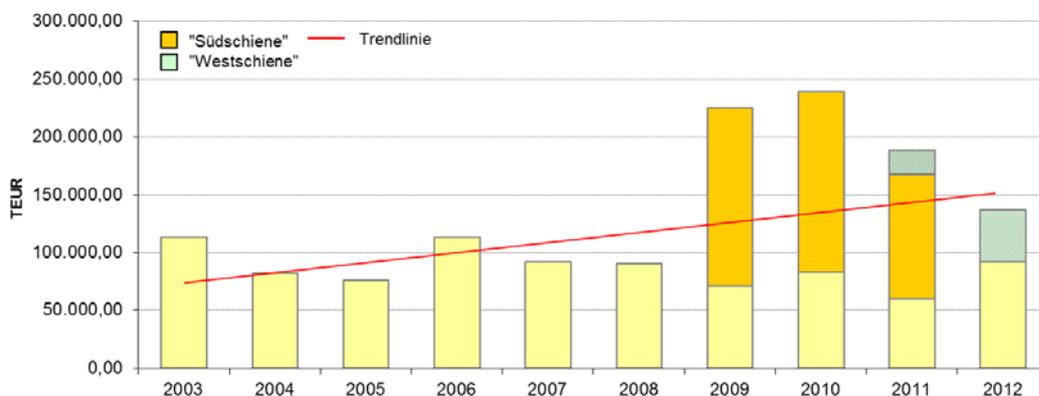


Abbildung 3: Seit der Liberalisierung stiegen im Trend die Investitionen in die Stromnetze. Quelle: E-Control.

Investitionen in bestehende Gasnetze stabil

Bei den Investitionen in die Gasverteilernetze zeigt sich, dass die zwischen 2009 und 2012 durchgeführten Investitionen in Sonderprojekte (große Gasleitungen in Niederösterreich und Steiermark) zu signifikanten Investitionssteigerungen geführt haben. Die Investitionen in die bestehenden Netze haben sich in den letzten Jahren stabil entwickelt. Wie bei den Stromnetzen sind auch bei den Gasnetzen die Investitionen im Trend merkbar gestiegen.

Entwicklung der Nettoinvestitionen
inkl. tatsächlichen und geplanten Aktivierungen aus den Investitionen für die Projekte West- und Südschiene
(Quelle: E-Control - Aggregierte Unternehmensdaten Anlageklassen 2011, ohne GCA vormals OGG)



Stand Juni 2012
Bei Süd und West-schiene handelt es sich um tatsächlich bzw. geplante aktivierte Werte

Abbildung 4: Die Investitionen in die Gasnetze sind seit der Liberalisierung des Gasmarktes tendenziell gestiegen. Quelle: E-Control.

Ausblick: Stabile Rahmenbedingungen im Netzbereich

Das derzeitige Regulierungssystem garantiere den Netzbetreibern auch in den kommenden Jahren stabile Rahmenbedingungen, sagt Vorstand Martin Graf, der festhält, dass es auch in Zukunft „ausreichende Anreize für Investitionen in Versorgungssicherheit und Netzausbau geben wird.“ Die Wirtschafts- und Finanzkrise hatte bisher auf die heimische Energiewirtschaft nur geringe Auswirkungen. Wie sich die Energieunternehmen insgesamt zukünftig entwickeln werden, hänge wesentlich davon ab, inwieweit sie ihre Kosten reduzieren und ihre Beschaffungsstrategien verbessern könnten. „Bei den Kosten müssen einige Unternehmen scharf gegensteuern, wenn ihre Ergebnisse nicht weiter sinken sollen. Entscheidend wird auch sein, dass jene Unternehmen mit teuren Langfristgasverträgen bessere Bedingungen aushandeln.“ Die großen Herausforderungen für die Energiekonzerne liegen im zukünftigen Meistern der Energiewende und der Veränderungen im deutsch-österreichischen Marktdesign. Gerade im Hinblick auf die Einflüsse der erneuerbaren Energien auf die Stabilität und Investitionsnotwendigkeit der Netze, aber auch auf die Entwicklung der Energiemärkte sind regulative Nachjustierungen notwendig. „Die E-Control wird hier weiterhin ein verlässlicher Partner im Energiemarkt sein, der einen Ausgleich zwischen den unterschiedlichsten Individualinteressen erzielen wird“, unterstreicht Graf.